

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend  
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

54. Jahrgang.

Nr. 193.

Neuenbürg, Dienstag den 8. Dezember

1896.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M. 10 J., monatlich 40 J.; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M. 25 J., monatlich 45 J., außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M. 45 J. — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 J.

### Amtliches.

#### Bekanntmachung, betr. die Maul- und Klauenseuche.

Mit Rücksicht auf die große Verbreitung und das zum Teil bössartige Auftreten der Maul- und Klauenseuche ist behufs thunlichster Verhinderung der weiteren Verschleppung derselben auf Grund des § 19 Abs. 1 des Reichsviehseuchengesetzes beschlossen worden, Rindvieh- und Schweinetransporte, welche von Händlern aus den Bezirken Leonberg, Neuenbürg, Nagold, Herrenberg, Böblingen, Horb und Freudenstadt, sowie aus Baden in den Oberamtsbezirk Calw eingeführt werden, auf die Dauer von 7 Tagen mit den in § 1 der Min. Verf. vom 21. Febr. 1896 bezeichneten Wirkungen unter polizeiliche Beobachtung zu stellen.  
Calw, den 3. Dezember 1896. R. Oberamt.

Gottert, Amtm.

Neuenbürg.

#### Bekanntmachung.

Die diesjährige ordentliche Bezirksversammlung der Norddeutschen Hagelversicherungsgesellschaft für den Schwarzwaldkreis findet am

Dienstag den 15. Dezember ds. Jrs., nachmittags 2 Uhr zu Reutlingen im Gasthof zum Kronprinz statt.

Die Bezirksamtsangehörigen, welche bei der genannten Gesellschaft versichert sind, werden auf diese Versammlung aufmerksam gemacht und zur Teilnahme an derselben angeregt.

Den 4. Dezember 1896.

R. Oberamt.  
Pfleiderer.

Neuenbürg.

#### Maul- und Klauenseuche.

In der Gemeinde Biefelsberg ist die Maul- und Klauenseuche erloschen.

Den 5. Dezember 1896.

R. Oberamt.  
Zeller, Am.

Revier Herrentalb.

#### Christbaum-Verkauf.

Am Donnerstag den 10. Dezember, vormittags 11 Uhr werden aus der Gut Bernbach und Gaisthal ca. 1500 Stück Christbäume im öffentlichen Aufstreich auf dem Rathaus in Herrentalb verkauft.

#### Privat-Anzeigen.

Neuenbürg.

**Citronat,  
Orangeat,  
Mandeln (auch gemahlen),  
Haselnüsse,  
Feigen,  
Citronen,  
Vanill-Zucker**  
empfehlen in bester Ware zu billigsten Preisen  
G. Maßler Ww.

**Nur** tausender Pfarrer, Lehrer, Beamte u. über seinen **Lob** holländ. Tabak hat B. Beider in Seesen a. S. Ein 10 Pfd.-Beutel sco. 8 M.

Dobel.

Bei der Streuablosungskasse der Klosterseite können sofort

**800 Mark**

ausgeliehen werden.

Rechner Treiber.

**Hafer,**

**Meie,**

**Futtermehl,**

**Welschkorn,**

**Maischrot,**

**Haferstreu,**

**Gerste,**

**Gerstenschrot,**

**Roggen**

und sämtliche

**Sorten Mehl**

empfehlen billigst

Maßl u. Sägewerk,

Nippurr, b. Karlsruhe,

von D. Schwarzwälder.

### Mein Bureau

befindet sich nunmehr in der  
alten (Wieland'schen, vorm. Federhaff'schen) Apotheke  
am Markt.

Calw, den 5. Dezember 1896.

Rechtsanwalt Schoffer.

### Wirtschaften zu pachten gesucht!

Eine leistungsfähige Brauerei in Württemberg sucht betr. Abfah ihrer dunkeln und hellen Biere gangbare Wirtschaften zu pachten, eventl. sich mit einem Wirt in's Benehmen zu setzen, welcher über Kellereien verfügt und bereit wäre, die

#### Bierniederlage

zu übernehmen. Schriftliche Offerten unter E. 8516 an Rudolf Mosse, Stuttgart erbeten.

Neuenbürg.

#### Jakob Glaid, Korbmacher

empfehlen sein reichhaltiges Lager in

#### Korbwaren u. Puppenwagen

(letztere neu einetroffen) zu den billigsten Preisen und laden zu zahlreichem Besuch höflichst ein.

NB. Reparaturen, sowie das Flechten von Rohr- und Strohhühlen wird billigst besorgt.

#### Für Rettung v. Trunksucht.

versendet Anweisung nach 20-jähr. approbierter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, keine Berufsstörung, Briefen sind 50 J. in Briefmarken beizufügen. Man adressiere:

Privat-Anstalt Villa Christina in Stein (Aargau, Schweiz). Briefporto 20 Pfg.

Langguth's

#### Documentenmappen

und

#### Haushaltungsbücher

zu haben bei

G. Mech.

Neuenbürg

#### Eine schöne Wohnung

von 4 ineinander gehenden Zimmern samt Zubehör ist in Nähe zusammen oder getrennt, (je 2 Zimmer mit Küche) zu vermieten.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Blattes.

#### Aus Dankbarkeit

und zum Wohlle Magenleiderer gebe ich Jedermann gern unentgeltliche Auskunft über meine ehemaligen Magenbeschwerden, Schmerzen, Verdauungsstörung, Appetitmangel u. und teile mit, wie ich ungeachtet meines hohen Alters hier von befreit und gesund geworden bin.

F. Koch, Königl. Förster a. D., Bömbfen, Post Nieheim (Westfalen).

#### Schreib- und Copier-

#### Tinte.

#### Tintenpulver

empfehlen G. Mech.

#### Fremdenbücher

(Nachtbücher für Gasthausbesitzer) empfiehlt G. Mech.



Das als billig und reell bekannte  
Tuch-, Buxkin-, Mode-, Manufaktur- u. Aussteuer-Haus  
von

# G. Nothacker im Rathaus in Pforzheim

empfiehlt

für **Weihnachts-Geschenke**  
einen großen Posten

## Damen-Kleider-Stoffe

bedeutend im Preise zurückgesetzt; ebenso werden **Unterrockstoffe, Flanelle** etc. billig ausverkauft.

Mein reichhaltiges Lager in

## Tuch, Buxkin und Ueberzieherstoffen

bietet viele Gelegenheitskäufe und gebe von heute an sämtliche Winter-Artikel mit höherem Rabatt ab.

In meinem für sich abgetheilten **Aussteuergeschäft** habe

einfach u. doppeltbreite **Garantie-Seinen u. Halbseinen, weiße u. farbige Damaste, Cattune und Bettzeuge, Tischtücher, Handtücher, Taschentücher** u. außergewöhnlich billig anzubieten.

## Meine Teppich-Ausstellung

ist großartig sortiert und bietet von der billigsten Bettvorlage bis zum feinsten Salon-Teppich die schönste Auswahl.

## Eine große Partie wollener Jaquard-Schlafdecken

mit kleinen Fehlern verkaufe mit **10 bis 20 %** Rabatt.

Die das Jahr über angesammelten

## Damen- u. Herrenkleiderstoff-Nesten

sind jeweils **Mittwochs u. Sonntags** zum Verkauf aufgelegt und werden um jeden annehmbaren Preis abgegeben.

Die Besichtigung meiner Verkaufsräume ist ohne Kaufszwang jederzeit gerne gestattet und ist das Geschäft an den nächsten Sonntagen bis **7 Uhr** geöffnet.

### G. Nothacker im Rathaus.

### Der **Aalfreie**

#### Gesundheits-Kräuter-Essig

aus der Fabrik J. L. Rösel Nachfolger in Nürnberg ist ganz entschieden der denkbar beste und feinste Speise- und Einmach-Essig. Derselbe ist sehr gesund, mild und aromatisch wohl-schmeckend und ebenso fein wie der teuerste Weinessig u. kostet d. 1/2 Literkrug 30 S u. d. 1/4 Literkrug 20 S.

Generalvertreter für Württemberg: **Hermann Müller**  
Telephon Nr. 2779. STUTTGART. Militärstr. 117.  
Alleinverkauf für Neuenbürg bei **Albert Neugart.**

#### Zurückgesetzte Stoffe im Ausverkauf.

6 Meter solider Stoff zum ganzen Kleid für M. 2.40 Pfennige.		
<b>Cheviots, Diagonal</b> doppeltbreit, solide Qualität à 75 Pfg. per Meter	<b>Muster</b> auf Verlangen franko ins Haus.	<b>Damentuch</b> in solider Qualität à 55 Pfg. per Meter
Reinwollene Spagnolett Flanelle à 85 Pfennige per Meter versenden in einzelnen Metern franko ins Haus, neueste Modebilder gratis		
DETTINGER & Co., Frankfurt a. M. Separat-Abteilung für Herrenkleiderstoffe: Buxkin von M. 1.35 Pfg., Cheviots von M. 1.95 Pfg. an pr. Meter.		

Neuenbürg.

#### Beleidigungs-Zurücknahme.

Es ist mir leid, gegenüber der Frau **Mina Nische** beleidigende Ausdrücke gebraucht zu haben und nehme ich dieselben hiemit zurück  
Den 5. Dezember 1896.

Marie Haist.

Schreibhefte, Federkasten,  
Griffelschächtelchen,  
Pastelletnis, Bleistifte,  
Winkel und Reisschienen,  
sowie sämtliche  
**Zeichnen-Materialien**  
empfiehlt billigst

G. Kees.

In der deutschen Volkskalenderliteratur marschiert der „**Lahrer Hintende Boten**“ trotz seines Stelzfußes an der Spitze, und er wird kaum überholt werden, denn er „hinkt rascher“ durch die Welt als mancher mit beiden Beinen läuft, und wo immer auf Gottes weite Welt Deutsche wohnen, da ist der „Lahrer Hintende“ ein gern gesehener Gast. Ist auch der „alte Bärklin“ längst zu seinen Vätern eingegangen, so ist sein Geist, sein dem Kalender auf ewig vermachter gemütvoller Humor auch heute noch vorhanden. Um jedem Lesebedürfnis gerecht zu werden, hat die altrenommierte Firma J. H. Weiger (Moritz Schauenburg) in Lahr drei Kalenderausgaben veranstaltet: die billige (30 Pfg.), die erweiterte (40 Pfg.) Ausgabe und den „Großen Volkskalender“ (1 M.); alle drei Ausgaben sind reichhaltig und enthalten die mit 1000 M. prämierte Erzählung „Der Gamschneider.“ Besonders genügt der „Große Volkskalender“ allen vornehmen literarischen Ansprüchen. Außerordentlich lehrreich ist „Des Hintenden Boten Standrede über die Nährstoffe.“ Es ist ein Kabinetstück eines populären Vortrages mit tausendmal mehr Wert, als die mit den gelehrten Phrasen durchtränkte Kathederweisheit. — Doch wir wollen nicht den ganzen Inhalt des Kalenders verraten und nur noch die wirklich urgelungene Militärumorelle von Maximilian Schmidt „Geschwisterkin“ erwähnen. Was der Große Volkskalender auf seinen 142 Seiten für 1 M. bietet, ist in der That, sowohl „qualitativ“ wie „quantitativ“ erstaunlich.



# E. Lederer, Pforzheim, a. Marktplatz.

## Abteilung für Herren- u. Knaben-Konfektion.

**Anzüge** in Cheviot, Burkins, Nouveantes-Stoffen zu M 10, 12, 14, 16, 18, 20, 22, 24 bis zu M 40.

**Knaben- und Burschen-Anzüge** von M 2.50 an in allen Preislagen.

**Herbst- und Winterüberzieher** in allen Neuheiten von M 9.— anfangend bis zu den feinsten Qualitäten.

**Hohenzollernmäntel** (mit abnehmbarer Pelerrine) zu M 10, 12, 14, 16, 18, 20 bis zu M 38 in den neuesten Sachen.

Dieselben für Knaben und Burschen von M 3 an.

**Lodenjuppen** (Interimsfaçon) von M 5 an.

**Hosen** in größter Auswahl von M 2 an in jeder Preislage.

**Schlafröcke** in großer Auswahl.

# E. Lederer, Pforzheim, Marktplatz.

### Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

**Dobel.** Am Abend des 2. Dezbr. versammelten sich die Mitglieder des ev Bundes von den Ortsvereinen Dobel, Neusay und Rothensol im Waldhornsaal hier, um gemeinsam mit den Veteranen die Chompignyfeier zu begehen. Herr Pfarrer Mayer hier begrüßte die Versammlung und Herr Schultzeiß Knöller von Neusay dankte als Vorstand des Veteranenvereins den Ortsvereinen des ev Bundes für die zahlreiche Beteiligung und ließ den ersten Veteran des Landes Sr. Maje. König Wilhelm II. hochleben. Hierauf wurden von Herrn Pfarrer Mayer hier die Thatsachen des 30. Nov. und 2. Dezbr. in sachlicher und mittels Zeichnung an einer Wandtafel in anschaulicher und verständlicher Weise erörtert, wofür dem Redner der Dank der Versammlung durch Erheben von den Sitzen dargebracht wurde. Den Gefallenen wurde ein stilles Glas geweiht; des Alten im Sachsenwalde gedachte Schullehrer Jacob; Herr Schullehrer Kraft von Neusay ließ das deutsche Vaterland und G. Wacker hier die anwesenden Veteranen hochleben. In den Zwischenpausen ließen die Gesangsvereine von hier und Neusay patriotische Lieder hören. Die Feier des Gedenktages der württembergischen Krieger, zu der auch Frauen erschienen waren, kann als eine wohlgelungene bezeichnet werden.

**Neusay, 6. Dez.** Gestern Nachmittag wurde auf dem Wege von hier nach Dobel durch Hrn. Landjäger Albrecht aus Herrenalb eine junge Zigeunerin verhaftet und durch den hiesigen Polizeidiener an das Kgl. Amtsgericht Neuenbürg eingeliefert. Dieselbe kaufte sich am Vormittag des genannten Tages in dem Spezereiladen des Schreiners Rabolt in Schielberg eine Pfennig-Cigarre, welche sie mit einem Zehn-pfennigstück bezahlte. Als „Herausgeld“ verlangte sie neue Stücke mit dem Münzzeichen A. Trotz der Einsprache des Ladenfräuleins suchte sie mit denselben in der Ladentasse nach solchen Münzen. Da beim Verlassen des Ladens der Zigeunerin ein Geldstück entfiel, schöpften genanntes Fräulein Verdacht, zählte schnell den ihr wohlbekannten Inhalt ihrer Kasse nach und siehe da — es fehlten daran 4 M 91 J. Die sofort eingeleitete, mit Energie und großem Geschick betriebene Verfolgung der Diebin führte zu dem oben angegebenen Resultate.

**Weinberg, 3. Dez.** Der in letzter Zeit in diesem Blatt von hier gemeldete Brand ent-

stand durch Fahrlässigkeit des in Igelloch in Arbeit stehenden Schustergehilfen Hühneisen, welcher sich dem Kgl. Amtsgericht Neuenbürg freiwillig stellte. Der arbeitsscheue, dem Trunk ergebene, in allerletzter Zeit mittellose Schwindler wollte in der abgebrannten Scheune übernachten und zündete zu besserer Orientierung ein Bündholz an, kam dabei jedoch dem Stroh zu nahe und verursachte so den Brand. Statt den Scheunenbesitzer von demselben in Kenntnis zu setzen, flüchtete er sich, soviel wir erfahren, über Jainen. Möchte dieser Fall unsere Bauern veranlassen, nachts ihre Scheunen zu schließen! (C. W.)

**Schwarzenberg.** Am letzten Mittwoch abends zwischen 6 und 8 Uhr wurde hier ein frecher Diebstahl verübt; es ist dem hiesigen Gemeindepfleger der Geldschrank samt etwa 400 Mark Inhalt abhanden gekommen. Der Dieb muß wohl in der Wohnung näher bekannt gewesen sein; bis jetzt ist es noch nicht gelungen seiner habhaft zu werden.

**Pforzheim, 5. Dez.** Diesen Monat noch findet hier die Wahl eines zweiten Bürgermeisters statt, nachdem die 9jährige Amtsdauer des gegenwärtigen Inhabers der Stelle abgelaufen ist. Letzterer ist zur öffentlichen Bewerbung ausgeschrieben; es ist aber nicht unwahrscheinlich daß der seitherige Bürgermeister wiedergewählt wird. — Die Regierung hat es abgelehnt, die projektierte Bahn von hier nach Bretten auf Staatskosten zu erbauen. Es ist nun Sache der beteiligten Gemeinden, wenn sie die Verbindung zwischen beiden Städten hergestellt wissen wollen, aus eigenen Mitteln eine Lokalbahn zu bauen. — Die beim hiesigen Amtsgericht anhängig gemachte Zivillage einiger Kaufleute gegen die Warenfirma Geschwister Knopf ist, wie vorauszu sehen war, an das Landgericht Karlsruhe verwiesen worden, weil die Beklagten den Streitwert weit über die Kompetenz des Amtsgerichts hinaus toxierten. Die Straflage dagegen kommt nächsten Monat zum Austrag.

### Deutsches Reich.

Der Reichstag hat die erste Lesung des Etats beendet und dann Petitionen erledigt. Die nächste Sitzung ist auf diesen Mittwoch angesetzt. Man erwartet eine große Agrar-debatte, da der Antrag des Grafen Schwerin wegen Aufhebung der Transitzölger und des Zollkredits auf die Tagesordnung gesetzt werden soll.

Die Wahlprüfungscommission des Reichstages hat die Mandate der Abgeordneten Holz und Reichmuth von der Reichspartei für ungültig erklärt.

**Berlin, 5. Dezember.** Der Kaiser soll sich, dem „Hannov. Anz.“ zufolge, in der Militärreitschule zu Hannover über den Fall Bräsewitz geäußert haben. Der Kaiser hätte namentlich an die jüngeren Offiziere die Mahnung gerichtet, sich stets der hohen Pflichten, welche ihnen die Uniform auferlege, bewußt zu bleiben. Namentlich sollten sie dessen eingedenk sein, daß die Uniform keineswegs einen Gegensatz zwischen Offizierkorps und Bürgerschaft schaffe und daß ein derartiger Unterschied keinesfalls durch das Benehmen der Offiziere markiert werden dürfe. Er hoffe und erwarte, daß das Offizierkorps, soweit es an ihm (dem Offizierkorps) läge, stets bestrebt sein werde, in einem guten Verhältnis mit der Bürgerschaft zu bleiben.

**Karlsruhe, 4. Dezbr.** Aus einigen Äußerungen der Merikalen Presse wird angenommen, daß das Zentrum den Fürsten Max Egon, das neue Haupt der standesherrlichen Familie von Fürstenberg, vorerst nicht zu den Seinen rechnet. Da die fürstliche Standesherrschaft das Patronat über nahezu 100 Pfarreien besitzt, so geht schon daraus deren Bedeutung auch in kirchlichem Sinne hervor. Das erste der in der Kirche zu Neudingen befindlichen Grabmäler der fürstlichen Familie trägt die Jahreszahl 1318; in der früher dort bestandenen kaiserlichen Pflanz sand 888 Kaiser Karl der Dicke sein Ende.

### Württemberg.

**Zuffenhausen, 5. Dez.** Der 18jähr. Schneidergeselle Klermann von Strümpfelbach hat einer hiesigen Witwe, die einen Kramladen besitzt, vorgeschwindelt, daß er und sein Bruder einer Waldenserfamilie angehören, daß sie beide mondjüchtig seien und in näherer Verbindung mit der Allmacht Gottes stehen. Mit einem Kreuzifix machte er vor der Frau verschiedene Zeichen, fiel scheinbar betend auf den Boden und erklärte dann der Frau, eine himmlische Stimme habe ihm gesagt, er solle die Kleider ihres verstorbenen Mannes einer armen Familie nach Stuttgart bringen. Später machte er ähnlichen Holuspokus und sagte der Frau, die Stimme ihres verstorbenen Mannes lasse ihr befehlen, 12 M. herzugeben, damit er selbst sie einer andern armen Familie nach Stuttgart zur Bezahlung ihres Hauszinses bringen könne.

aus  
m

aste,  
er u.

uswahl.

gegeben.  
Geschäft

S.

Federkasten,  
Mitteln,  
Gleisliste,  
Reisbahnen,  
antliche  
Materialien

G. Neeb.

Lahrer Hintende  
d kaum überholt  
mit beiden Beinen  
da ist der „Lahrer  
er“ längst zu seinen  
wieg vermochter ge-  
büdnis gerecht zu  
h Schauenburg) in  
(.), die erweiterte  
alle drei Ausgaben  
ng „Der Gams-  
ollen vornehmen  
nden Boten Stand-  
iren Vortrages mit  
chränkte Rathbeder-  
ders verraten und  
milian Schmidt  
ber auf seinen 142  
ie quantitativ“ er-



Die Kleider hat aber Ackermann in Stuttgart verfest und die 12 M. verzubelt. Die überbrachte Frau nahm den Schwindler überdies noch in Kost und Logis auf, wofür er ihr nichts bezahlte. Die Verhaftung des frechen Burschen aber machte dem systematischen Schwindel ein jähes Ende.

**Besigheim, 5. Dez.** Nach der vom R. Oberamt herausgegebenen Uebersicht über Weinherbstertrag im Bezirk Besigheim pro 1896 wurden auf 1270 Hektar Weinbergfläche erzeugt 45 459 hl mit einem Geldwert von 1 097 697 Mark. Voriges Jahr wurden auf 1263 ha erzeugt 42 580 hl mit einem Geldwert von 2 482 619 M. Die höchsten Erträge hatten: Lauffen 9921 hl, Wert 265 882 M., Hefsigheim 5500 hl, Wert 155 815 M., Besigheim 5100 hl, Wert 132 600 M., Bönnigheim 5126 hl, Wert 88 013 M., Balheim 4100 hl, Wert 94300 M. Der höchste Preis per hl war 35 M. (1895: 78 M.), der mittlere 26 M. (1896: 63 M.), der niederste 20 M. (1895: 48 M.). Der Durchschnittsertrag der letzten 10 Jahre im Bezirk war 30 037 hl. Der durchschnittliche Geldwert des erzeugten Weins 1 190 590 M.

**Besigheim, 5. Dez.** In nächster Zeit werden auch wir ein städtisches Wasserwerk mit Hausleitungen erhalten. Auf Antrag des schon lange hierfür thätigen Gemeinderats, Buchdruckereibesizers Müller, beschlossen die bürgerlichen Kollegien dem von Baurat Kröber in Stuttgart ausgearbeiteten Projekt zuzustimmen, und demselben die Oberleitung zu übertragen.

**Ausland.**

**Paris, 5. Dez.** An der Küste des Armeelkanals und des atlantischen Ozeans herrschte die ganze Nacht ein furchtbarer Sturm. Das Barometer fiel auf 720 mm.

In Madrid sind neue Hiobsposten aus Havanna eingetroffen. Ein Abteilungs Cubaner unter Gomez soll bereits wenige Meilen von der kubanischen Hauptstadt eingetroffen sein und die üblichen Plünderungen vornehmen. Die dicht bei Havanna liegende Stadt Guanabacoa, welche 30 000 Einwohner hat, soll von 150 Cubanern erklammert sein; die Flammen der brennenden Stadt sieht man angeblich von Havanna aus. Die Hauptmacht von Gomez soll im Anmarsch sein. Da das spanische Blätter selbst melden, so muß jedenfalls etwas an der Sache sein, was mit den Gerüchten über die Niederlage des Generals Wehler übereinstimmt.

**Unterhaltender Teil.**

**Die Quaresima oder der vierzigstägige Tod.**

Aus der guten alten Zeit.

Der Glaube an illegitime Wunder, an Hexerei und Zauberei war in den religiösen Anschauungen des Altertums tief begründet. Die Perjer, die Verehrer der Sonne, die Sabäer, die Anbeter der Sterne, die Phönizier, welche den Winden opferten, die Ägypter, die Verehrer des Apis, sowie auch die Juden mit ihrer Bundeslade, die Griechen mit ihren Orakeln und die Römer mit ihren Sybillen waren von dem Wahnglauben an Hexen nicht frei. Die Bibel berichtet sogar ausdrücklich von der Hexe von Endor, die den Schatten Samuel's heraufrief und dem König Saul vorkührte, ferner von dem bösen Geiste Asmodi, der die sieben Bräutigame der Sarah tötete u. dgl. m. Die Alten nannten ihre Zaubersinnen Sagae, Lamiae oder Strigae und erblickten in ihnen Geschöpfe, welche sich mit der Bereitung von Liebestränken, Giftmischen, Kräuterlunde u. s. w. abgaben; die römischen Zaubersinnen verstanden besonders die Zubereitung von Liebestränken und die des berühmten Gistes Aqua tofana. Das Christentum nahm teilweise diese Irrtümer der theurgischen Dämonologie und Magie auf, da es den Priestern bisweilen erwünscht war, die Furcht vor den bösen Geistern wach zu erhalten. Einige christliche Sekten, so die Gnostiker und Manichäer, fanden sogar ihre höchste Lust in dem Studium der heidnischen Mysterien, selbst Concilien, wie das von Laodicea, Elyra, Ancyra und Arles beschäftigten sich eingehend mit denselben. Es

glaubten also Concilien, Könige und Gelehrte an das Zauberverwesen; sie hielten alle das berühmte Abrakadabra des Arztes Serenus, eines Zeitgenossen des Kaisers Alexanders Serperus, für buchstäblich wahr. Auch zur Zeit der Christianisierung der slavischen Länder spielte dieser Wahnglaube eine große Rolle. In Nordböhmen war im neunten Jahrhundert noch berühmt und berüchtigt die wendische Zauberin Bilwize auf der Lausche. Aus diesen irtümlichen religiösen Anschauungen entwickelte sich später auf christlich germanischem Boden der Aberglaube an Reliquien, Amulette, Orbdalien, Gottesurteile u. s. w.

Unter den Concilien, welche gegen das Hexenwesen auftraten, verdient dasjenige von Septimae in Lothringen genannt zu werden. Diese Kirchenversammlung sprach sich in dreißig Artikeln gegen die abergläubischen Anschauungen aus und warnte das Volk vor solchen Irrtümern. Dem Unwesen mit Entschiedenheit zu steuern, war aber Kaiser Karl der Große bemüht; derselbe erließ ein Gesetz, in welchem er verordnete, daß „wer immer vom Teufel verblendet, nach Weise der Heiden glaube, es sei jemand eine Hexe oder esse Menschen, und wer diese Person deshalb bestrafe, indem er sie verbrennt oder ihr Fleisch ißt, oder andern zu essen giebt, mit dem Tode bestraft werden solle. Trotz dieser und so mancher anderen vernünftigen Verordnungen in der Folgezeit stieg der Wahnglaube im Mittelalter zusehends und wurde zu einer geistigen epidemischen Krankheit. Anstatt durch vernünftige Gesetze, insbesondere durch Aufklärung des Volks das unheilvolle Uebel zu beseitigen, griff man zu gewaltsamen Maßregeln, zu den unmenschlichen Strafen, zur Folter und Tortur. Hexen, Zauberer und Keger wurden von denselben Strafen ereilt. Das grausamste Verfahren, welches wohl jemals menschliche Tückerfunden hat und das von der Inquisition in Anwendung gebracht wurde, um religiöse Irrtümer auszurotten, um Zauberer und Keger zu bestrafen, war die Quaresima oder der vierzigstägige Tod. Die süßne Phantastie des Sängers der „Divina Comedia“ Dante's, vermochte in dem „Inferno“ keine Höllenstrafe zu erfinden, welche gleich qualvoll gewesen wäre, wie die Quaresima.

Um nämlich den religiösen Irrtümern zu steuern, hatte das römische Kirchengericht eine Art von „Kegeranklage“ verfaßt, welche aus 16 Punkten bestand und die Strafbarkeit aller Gegner, die sich nach Ansicht der Kegerichter wider die Kirche verjündigt hatten, festsetzte.

Wer auf irgend eine Weise auch nur den leisesten Verdacht der Kegererei und Zauberei auf sich gelenkt und überwiesen wurde, in eine der sechzehn Kegerabteilungen zu gehören, mußte gewärtig sein, daß neben den vielerlei Strafen, wie Folter, Verbrennung u. s. w. auch die Quaresima oder der vierzigstägige Tod bei ihm zur Anwendung gelangte. Derselbe bestand in einer langsamen vierzigstägigen Folter, die von Erholungstagen unterbrochen war und folgenden Verlauf nahm:

Hatten die Untersuchungsrichter Jemanden für verdächtig gefunden, so erhielt er am ersten Tage fünf Knutenhiebe, am zweiten wurde ihm jedoch Erholung gegönnt. Am dritten Tage erhielt der Delinquent wieder fünf Knutenhiebe, am vierten Tage konnte er sich abermals erholen; das Gleiche geschah auch am fünften und sechsten Tage. Am siebenten jedoch wurde er mit zehn Knutenhieben bedacht, von denen er sich am achten erholen konnte. Hatte der Angeklagte noch kein Geständnis seiner Schuld abgelegt, so wurden ihm am neunten Tage zwei Maß Essig mit Kalk verabreicht. Von diesem Trankte sich zu erholen, war ihm der zehnte Tag als Rasttag gegeben. Blieb der „Sünder“ auch jetzt noch verstockt, so erhielt er am elften Tage drei Maß Essig, der folgende zwölfte Tag diente wieder zur Erholung. Am dreizehnten Tage begannen aber die eigentlichen Qualereien. Es wurden dem Angeklagten nämlich blutige Striemen auf dem Rücken gerissen und in dieselbe eine ätzende Lauge gegossen. Der vierzehnte Tag diente wieder dazu, sich von den Schmerzen zu erholen. Am fünfzehnten

Tage wurde dem Delinquenten die Haut von den Fußsohlen abgezogen, worauf er auf Erbsen zu gehen gezwungen wurde; der folgende Tag war wieder der Erholung gewidmet. Am siebzehnten Tage wurde der „Erbsenspaziergang“ wiederholt. Am achtzehnten wurden dem Gequälten zwei Maß starke Fleischbrühe und eine kräftige Arznei verabreicht, damit er nicht „vor der Zeit hinsteche.“

Am 19. Tage begann sodann die Operation auf dem „hölzernen Pferde.“ Der Verurteilte wurde nämlich auf ein Holzpferd gesetzt, das eine beträchtliche Höhe hatte, und an beide Füße wurden zwei schwere Steine gehängt. War diese Prozedur vorüber, so gab man am 20. Tage dem Unglücklichen eine kräftige Kost. Am 21. Tage wiederholte man den Ritt auf dem Holzpferde, jedoch mit schwereren Steinen. Nach dem 22., der Erholung gewidmeten Tage, wurde mit dem Augenausstreichen begonnen. Diesem, dem 23. Tage der Folterqualen, folgte wieder ein Erholungstag (der 24.). Am 25. Tage wurde dem Delinquenten die Nase zerquetscht, der 26. aber „zur Stärkung“ verwendet und alle Wunden des Körpers verpflegt. Diese „christmildigste Verpflegung“ besorgten selbstverständlich die Hensersknechte. Am 27. Tage wurde die Folter erneuert und zwar damit, daß dem Delinquenten die linke Hand gebrochen wurde. Am 28. war abermals eine Ruhepause, dafür wurde am 29. die „rechte Hand“ des unglücklichen Opfers grausamer Justiz gebrochen. Das Gleiche geschah am 30., 31., 32., 33. und 34. Tage mit den Füßen des Delinquenten. Am 35. wurde zur Steigerung der Qual siedendes Blech aufgelegt; von dieser Folterqual sollte der 36. Tag Erholung bringen. Den 37., 38. und 39. wurde die Pechtortur wiederholt und am 40. endlich die großen Leiden des Unglücklichen geschlossen, daß derselbe auf's Rad geflochten wurde, eine Qual, von der ihn der Tod allein erlösen konnte.

Dies also war die Quaresima oder der 40tägige Tod, eine Strafe, von der uns freilich ultramontane Geschichtsschreiber nur unbestimmte Meldung machen, die aber sowohl durch Autoren XIV. und XV. Jahrhunderts, sowie auch durch zahlreiche Prozeßakten der Kegergerichte überliefert worden sind.

**Telegramme.**

**Hamburg, 6. Dez.** Zwei Versammlungen von Frauen, Schwestern und Töchtern der Streikenden nahmen Resolutionen an, in denen ausgesprochen wird, nicht nachzugeben, um die einzige Kampfswaffe, die Organisation stark zu erhalten.

**Wien, 6. Dez.** Der deutsche Botschafter Graf Philipp zu Eulenburg hat telegraphisch gebeten, in der nächsten Verhandlung des Ledert-Lühow-Prozesses als Zeuge vernommen zu werden. Der Botschafter ist bereits von Wien abgereist. — Das Polizeipräsidium teilt mit, daß dem Kriminalkommissar von Lausch mit Rücksicht auf die schwebenden Verhandlungen des Prozesses Ledert die fernere Ausübung seiner dienstlichen Verpflichtungen vorläufig untersagt worden ist.

**Paris, 6. Dezbr.** Bei einem heftigen Sturm ist das Feuer auf dem Leuchtturme der Ile de Seine erloschen. Das Erlöschen des Feuers bildet eine große Gefahr für die Schifffahrt.

**Bergerac (Dep. Dordogne), 6. Dezbr.** Der Infanteriehauptmann Le Duc verwundete im Militärspital den Oberstleutnant seines Regiments durch 3 Revolvergeschosse schwer und tötete dann sich selbst.

**Madrid, 6. Dezbr.** Nach Meldungen aus Havannah hat Oberst Aldea die Aufständischen in der Provinz Matanzas geschlagen. 300 Aufständische wurden kampfunfähig gemacht; die Spanier hatten 24 Tote und 91 Verwundete.

**Rom, 7. Dez.** An den Küsten Elba's und Sardinien's herrscht ein heftiger Sturm. Die Schiffe suchen die Hafens auf. Es werden Unglücksfälle befürchtet.

**London, 6. Dez.** Der Vizekönig von Indien berichtet, daß im Innern des Landes weitere Regenfälle vorgekommen sind und daß deshalb die Kornpreise anhaltend fallen.

